

11 Nov -
12 Dez 2016

IM GLAS HAUS

Eröffnung 11 Nov 2016 / 17 Uhr

Anhaltischer Kunstverein Dessau
kunstRaum 22

ZUMPE
HARTWIG
CHRIST
THEURER
HENNIG



Glasolator II, 2014
Gebrauchsglas, 45 cm (H)
Brigitte Hartwig

Fotografie. Oliver Reichert



ichsehndich I, 2015
Seidenpapier, Draht, Aquarell
3-teilig, je 100 x 70 cm
Bernd Hennig



Steinwelt, 2015
Öl und Gouache auf
Leinwand
140 x 100 cm
Angela Zumpe

IM GLASHAUS

Gerald Christ, Brigitte Hartwig, Bernd Hennig,
Andreas Theurer, Angela Zumpe

Mit Musil zeigt sich alle Wirklichkeit *in unseren Erlebnissen nie anders wie durch ein Glas, das teils den Blick durchläßt, teils den Hineinblickenden widerspiegelt.*

Im Glashaus nimmt mit diesem Titel einmal die lange Fensterfront des Raums im Anhaltischen Kunstverein Dessau auf: Schaufenster verwandeln Glas in ein bedeutungstragendes Medium. Das Glas der Fenster rahmt Gegenstände ein, bestimmt wie sich das Sichtbare zeigt. Zugleich aber eröffnen die Arbeiten der Professoren der Hochschule Anhalt Dessau eine Untersuchung über Sehen und Sichtbarkeit. Nicht nur in Museen und Schaufenstern sehen wir die Dinge hinter Glas. Reflektion, Projektion sind im Wahrnehmen verwoben. ¶ Mit Glas im Glashaus arbeitet Brigitte Hartwig, wenn sie billige Kompottschälchen, Vasen aus Pressglas zu Skulpturen türmt, die aus lapidarem Ausgangsmaterial Schönheit herauschlagen, ein Verfahren, das auch ihre Collagen entfalten. Spielerisch und frei verwandelt sich das Profane zu eigenwilligen Sehstücken, die Wahrnehmung transparent machen. Licht, Raum, Anordnung und Material spielen hier zusammen. Wie in Scheerbarts Roman um den Glasarchitekten Krug, der *Leuchtkäfer, Lichtfische, Perlen* in der Glasarchitektur findet, funkeln diese Gebilde im Raum. ¶ Das Sehen des Sehens ist auch Thema der Zeichnungen Bernd Hennigs, die Ansicht und Rücksicht, Perspektive und ihre Verkehrung umkreisen. In Hennigs skulpturalen Anordnungen blicken auf schimmernden Tischflächen Königsbüsten verwundert auf Zitronen oder auf Eier. In der Verschiebung der Größenverhältnisse, in der emblematischen Begegnung von Natur- und Kulturprodukten werden heiter und befremdlich selbstverständliche Gegensätze befragt. ¶ Das Verhältnis zwischen Raum und Fläche, zwischen Körper und Zeichen umspielen die Skulpturen von Andreas Theurer. Seine Figuren aus Wellpappe sind präzise aus diesem eher nonchalanten Material gedacht. Als abstrakte Formen, aus geometrischen Grundelementen entwickelt, setzen sie Wahrnehmung in Gang, öffnen sich zum Raum, gehen um mit dem zerbrechlichen Kontinuum, das unser Leben ist. Die Körper erscheinen zunächst von anderer Materialität – sie vollführen ein Mimikry, das in der Skulptur über das Material reflektiert.

Als Teil der städtischen Attraktionskultur verfolgt das Schaufenster eine Strategie der Dekontextualisierung. Die Methode, die Gegenstände aus ihrem Zusammenhang zu lösen, entspricht der Collage, die Bilder und Worte aus ihrem Zusammenhang sprengt, um mit solchen Fragmenten neue Sichten zu eröffnen. Von der Malerei zum Film und zurück zur Malerei verfolgt Angela Zumpe das Prinzip der Montage, wenn sich ihre Collagen und Bilder zu einer Ikonostase im Ausstellungsraum gruppieren. Zugleich aber wandern in ihre Malerei Fundstücke ihrer Reisen, aus Vorgängerarbeiten ein, die dann den Raum des Bildes grundieren. Angela Zumpe erkundet so das vertrackte Verhältnis zwischen Mimesis und Schöpfung. Die Konstruktion des Bildes und die Desavouierung der Verfestigung zu lesbaren Daten schieben sich ineinander, das Bild wird Farbklang, Rhythmus. ¶ Eine Fotografie ist Fragment und *memento mori*. Als fotografische Partituren zeigt Gerald Christ in seiner Fotoserie *Wildnis* unberührte ‚Flecken‘ der Kulturlandschaft Berlins und Brandenburgs. Die Serie gibt Einblicke in das komplexe Ineinander von Kultur und Natur, Ausblicke auf die Unschärfe der Grenzziehung. In ihrer Grundbedeutung ist *Wildnis* der Ort, dem eigener Wille innewohnt. Der so eigenwillig gedachte Ort *Wildnis* ist ein Gegenentwurf zu menschlich geformter Umwelt, zugleich birgt die *Wildnis* eine durchaus ambivalente Vorstellung, die Angst und Sehnsucht miteinander verbindet. In den Fotografien von Gerald Christ setzt diese Doppelheit einen Prozess zwischen Auge, Subjektivität und Welt in Gang. Dieses konstruktive Sehen verknüpft in der Ausstellung *Im Glashaus* die Bilder und Objekte. Wie der durch das Glas veränderte, verändernde Blick die Beschaffenheit des Sehens deutlich macht, so projizieren diese Arbeiten zwischen sinnstiftendem Bild und abstrakter Konstruktion perzeptive Zwischenräume, die ständig neu erschlossen werden müssen.

Dorothee Bauerle-Willert



Double Vision I, 2016
Wellpappe / Acryl / Sand, 60 x 48 x 16 cm

Andreas Theurer

Wildnis, Fig. 27, 2015
Fine Art Print, 79 x 205 cm (Detail)

Gerald Christ



Anhaltischer Kunstverein Dessau e.V.
kunstRaum22

11. Nov – 12. Dez 2016
Dienstag – Sonntag, 11 – 17 Uhr

Askanische Straße 22
06842 Dessau-Roßlau
Fon/Fax: 49 (0) 340.650.1443
Info@anhaltischer-kunstverein.de